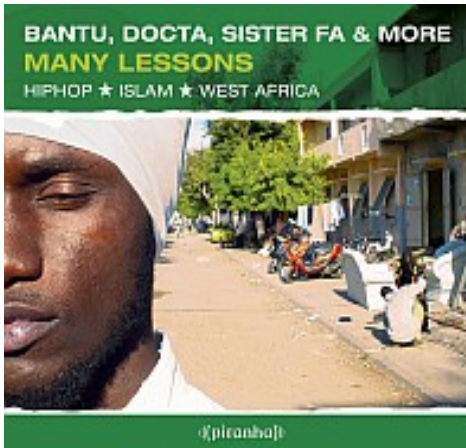


((piranha))

PIRANHA Musik • Bergmannstrasse 102 • 10961 Berlin • Germany • www.piranha.de
eMail records@piranha.de • tel +49 (30) 318 614-40 • fax +49 (30) 318 614-10



PIRANHA Musik präsentiert:

Künstler: BANTU, DOCTA, SISTER FA & MORE

Titel: MANY LESSONS
HipHop . Islam . West Africa
(CD-PIR2112 / Indigo CD 905442)

VÖ: 28. März 2008
im Vertrieb von Indigo (D),
Musikvertrieb (CH), Lotus (A)

In Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung / bpb stellt Piranha Musik auf „Many Lessons“ mit 14 islamischen Rap-Künstlern aus Westafrika einen authentischen Soundtrack zum aktuellen Thema Pop und Islam vor. So stand beim Talent Campus auf der Berlinale 2008 das Thema Hip Hop und Film mit der senegalesischen Filmemacherin Fatoumata Kandé Senghor jünger im Mittelpunkt, die mit ihren Hip-Hop-Filmen für Aufsehen in Dakar sorgt. Nirgendwo ist Popmusik derzeit gesellschaftlich so repräsentativ wie der mit seinem Sprechgesang in der afrikanischen Kultur verwurzelte Hip Hop.

Für RBB Radiomultikulti als Medienpartner bekräftigt Musikchef Tobias Maier die aktuelle Bedeutung von „Many Lessons“: "Das Bild, dass sich westliche Gesellschaften von islamischen Lebenswelten machen, ist zerrissen und voller weißer Flecken. Ein ewiger Quell von Vorurteilen und Mutmaßungen. Wo Wissen fehlt, setzen sich Ressentiments durch. Viele Lektionen wären nötig, um mehr Wissen über den Islam in unsere Gesellschaften zu tragen. "Many Lessons" ist dabei ein wichtiger Beitrag an einer wichtigen Schnittstelle: Wo auf dieser Welt kreuzen sich Islam, amerikanische Popkultur, Jugendkult, Emanzipation und das Erbe einer traditionsbewußten Kultur? Und was kommt dabei heraus? Die Antwort ist so einfach, wie unwahrscheinlich und sie entfaltet sich hier in 14 mitreißenden Lektionen."

Getreu dem Titelmotto „Don't panic I'm Islamic“ der populären BBC TV Serie über islamisches Leben in der westlichen Welt empfehlen wir „Many Lessons“ als Inspiration und Impuls für einen offenen und neugierigen Austausch mit der islamischen Popkultur.

Bookletinfo / Text Daniel Bax:

Pop und Islam - das klingt in westlichen Ohren zunächst wie ein Gegensatz. In der Tat ist orthodoxen Muslimen die Popkultur grundsätzlich suspekt, speziell aber die amerikanische HipHop-Kultur, die den Materialismus feiert und die Sexualität offen zur Schau stellt. Dennoch sind muslimischer Glauben und moderne Popkultur längst viele neue Symbiosen eingegangen - nicht nur, aber gerade auch in Afrika.

((piranha))

PIRANHA Musik • Bergmannstrasse 102 • 10961 Berlin • Germany • www.piranha.de
eMail records@piranha.de • tel +49 (30) 318 614-40 • fax +49 (30) 318 614-10

-2-

In Westafrika hat der Islam eine ganz eigene Geschichte, die ihn vom Islam in arabischen Ländern oder Südostasien abhebt. Seit dem 12. Jahrhundert fand die Religion des Propheten Mohammed durch arabische Händler und charismatische Prediger südlich der Sahara Verbreitung. Es entstanden islamische Reiche wie das Königreich von Songhai, dessen Hauptstadt Timbuktu im heutigen Mali noch immer einen Eindruck vergangener Größe vermittelt. Religiöse Führer, die so genannten „Marabouts“, begründeten große Bruderschaften, die in vielen westafrikanischen Ländern bis heute eine wichtige Rolle spielen. Westafrika wirkt heute in jeder Hinsicht wie ein kultureller Flickenteppich: In einigen Ländern wie Mali, Gambia oder dem Senegal stellen Muslime die absolute Mehrheit, dort bildet die Religion oft den wichtigsten sozialen Kitt. In anderen Ländern wie Elfenbeinküste oder Benin dagegen sind Muslime nur eine Minderheit unter vielen.

Nach Erlangung der Unabhängigkeit gaben sich die meisten Staaten ein säkulares System. Doch angesichts ungelöster Probleme wie Armut, Arbeitslosigkeit und Unterentwicklung hat der Einfluss islamistischer Gruppen auch in Afrika zugenommen. Musik hat in Afrika schon immer einen starken religiösen Beiklang gehabt. So wundert es nicht, dass viele Musiker religiöse Themen aufgreifen und sich selbst als moralische Autoritäten begreifen.

Die Rap-Musik ist – nach Salsa, Funk und Reggae - nur die neueste musikalische Welle, die den ganzen afrikanischen Kontinent erfasst hat. Ihr Erfolg liegt sicher auch darin begründet, dass viele Afrikaner in der Kunst des Sprechgesangs ein Echo ihrer eigenen Traditionen erkennen, sie diesen Musikstil also keineswegs als fremd empfinden.

Eine große Rolle für die Ausbreitung der HipHop-Begeisterung spielten aber auch die privaten Radio- und Fernsehsender, deren Zahl seit den Neunzigerjahren in Westafrika sprunghaft zugenommen hat. Zwar greifen viele afrikanische Rapper auf die üblichen Posen und das typische HipHop-Outfit zurück, das sie von ihren MTV-Vorbildern aus den USA kennen. Baggypants, Basecaps und Basketball-Shirts bilden auch in Afrika die gängige HipHop-Uniform. Musikalisch aber haben sich viele längst von ihren US-Idolen emanzipiert und zu einem eigenen Stil gefunden, in den auch einheimische Traditionen und Instrumente wie Kora oder Djembe einfließen. Das DJing ist eher unterentwickelt, weil sich kaum jemand das teure technische Equipment, die Plattenspieler und Mischpulte, leisten kann. HipHop gibt der afrikanischen Jugend eine Stimme. Senegal gilt in Westafrika als das Zentrum dieser Bewegung: allein in der Hauptstadt Dakar sollen sich über 3000 Rapbands tummeln.

Text Daniel Bax - Daniel Bax ist Kultur- und Debattenredakteur bei der tageszeitung (taz), er schreibt über Musik, kulturelle Globalisierung und Migration. Er lebt in Berlin und hört Musik aus aller Welt.